

„Wer an den Dingen der Stadt keinen Anteil nimmt, ist kein stiller, sondern ein schlechter Bürger.“

Perikles (um 500 - 429 v. Chr.), athenischer Politiker und Feldherr

Das Thema „Stimmen der Bürger“ weckte mein Interesse, da ich während meiner Zeit in Japan so etwas wie freie Meinungsäußerung zu politischen Themen von meinen japanischen Freunden nicht erlebt habe, von meinen deutschen Freunden aber im Alltag gewohnt bin und deshalb wissen wollte woher dieser Unterschied rührt.

In meiner Zeit an der Uni Bonn nahm ich an Demonstrationen gegen Studiengebühren, gegen Lehrstellenkürzungen teil. Nach der Fukushima-Katastrophe war ich bis aufs Mark erschüttert und fest entschlossen mit meiner Teilnahme bei einem Protestmarsch auf das Atomkraftwerk Philippsburg ein Zeichen zu setzen gegen Atomkraft. Für mich war es immer schon selbstverständlich meiner Stimme als Teil der Gesellschaft durch Demonstrationen Gehör zu verschaffen. Das war manchmal unangenehm, aber unverzichtbar um etwas zu bewegen, etwas zu verändern.

Das der Durchschnittsjapaner (wenn es ihn gibt) nicht auf Demonstrationen anzutreffen ist, war mir nicht neu, die Gründe dafür waren es aber schon. Ich denke durch eine Vielzahl der Beiträge zum Thema Bürgerbewegungen in Japan, aber auch zum unterschiedlichen Verständnis des Bürgers in Deutschland und Japan wurden mir die Augen geöffnet.

Aber auch bei den japanischen Studenten konnte ich beobachten, wie sie durch die Diskussion zum Thema ermutigt wurden, vielleicht zum ersten Mal im Leben vor einer Gruppe ihre eigene Meinung zu sagen. In der teils „heftigen“ Diskussion miteinander wurden eigene Meinungen vertreten, Meinungen anderer verstanden und dadurch wiederum eigene Standpunkte überdacht. Darüber hinaus wurden die Studenten mit jedem Mal gewandter im Deutschen, sodass mich manch treffende Wortmeldungen besonders auch der schüchternen Studentinnen in Erstaunen versetzten.

So waren sich die Studenten schließlich einig, dass in einer Demokratie die Teilhabe der Bürger das A und O ist, und um diese zu fördern politische Bildung für alle Menschen gestärkt werden muss, sodass ein tieferes Verständnis der politischen Abläufe gewährleistet und gefährlichen Entwicklungen in einem Staat frühzeitig vorgebeugt werden kann.

Das Konzept von Interuni als Austausch zwischen Studenten, Lehrern und Professoren aus Japan, Deutschland und Korea auf Deutsch ist einzigartig und effektiv: Die Organisatoren haben an den 5 Seminar-Tagen die Vorträge der Lehrenden, die Gruppenarbeiten mit Betreuung durch die Lehrenden und die anschließenden Vorbereitungsphasen und Präsentationen durch die Studenten so geplant, dass ein reibungsloser Ablauf garantiert war und auch der Spaß der Teilnehmer nicht zu kurz kam: in der abendlichen Kneipe und am studentischen Nachmittag genossen es alle sehr, ohne den vorgegebenen Rahmen des Arbeitstages miteinander ins Gespräch zu kommen und die Freizeit am See gemeinsam zu gestalten. Die Studenten und Professoren so natürlich zu erleben hat mich beeindruckt und viele ganz herzliche Kontakte haben sich ergeben.

Eine so intensive Erfahrung wie das Interuni-Seminar habe ich noch nie zuvor in meinem Leben gemacht, eine solch einmalige Gelegenheit bietet sich vielleicht nur einmal im Leben. So haben mich die 5 Tage am malerischen Yamanaka-See für immer geprägt, und ich bin den Organisatoren für ihre Einladung unendlich dankbar. Ich kann jedem die Teilnahme nur wärmstens ans Herz legen, ich habe mich noch nie so beflügelt gefühlt durch den Austausch von Ideen, Meinungen und Gedanken dreier Kulturen wie sie unterschiedlicher und doch teils ähnlicher kaum sein können.